

bietet. Mit Vehemenz formuliert schließlich William CHESTER JORDAN, *Why „Race“?* (S. 165–173), die sich aufdrängenden inhaltlichen und methodischen Bedenken gegen die Anwendung des politisch wie wissenschaftlich diskreditierten Rassenbegriffs auf das MA; seiner Aufforderung: „The racists have won. Let them keep the word!“ (S. 168) wird mehr als ein Leser zustimmen.

C. M.

Lothar KOLMER / Christian ROHR (Hgg.), *Mahl und Repräsentation. Der Kult ums Essen – Beiträge des internationalen Symposions in Salzburg 29. April bis 1. Mai 1999, Paderborn u. a. 2000, Schöningh, 288 S., 32 Abb., ISBN 3-506-74784-3, EUR 35,80.* – Das Gastmahl als Spiegel der Gesellschaft und der wirtschaftlichen Verhältnisse, als Bühne politischer Intentionen und menschlicher Eitelkeiten, aber auch als Zeugnis für Sitzordnung, Speisenfolge und Dekoration – mit diesen Fragestellungen befassen sich 23 Beiträge des gelungenen Sammelbandes mit Schwerpunkt auf dem MA. Eine Einstimmung in das Thema gibt Peter MITTERMAYER, *Das Mahl – Handlungsrahmen für Repräsentation und Kommunikation* (S. 9–10). – Christian LOHMER, *Gemüsesuppe und Rhetorik. Repräsentation und Askese bei Petrus Damiani und Bernhard von Clairvaux* (S. 11–21), fällt die Aufgabe zu, das Gegenteil eines üppigen Mahls, nämlich die Forderung nach freiwilligem, monastischem Fasten bei zwei Kirchenlehrern zu untersuchen. Inhaltlich ähneln sich beide Reformbenediktiner in ihren rigiden Forderungen, doch rhetorisch-argumentativ ist beim jüngeren Bernhard die von Damiani formulierte Askese als Selbstheiligung durch eine Betonung von Nächstenliebe und Arbeit abgeschwächt (Selbstanzeige). – Trude EHLERT, *Das Rohe und das Gebackene. Zur sozialisierenden Funktion des Teilens von Nahrung im Yvain Chrestiens de Troyes, im Iwein Hartmanns von Aue und im Parzival Wolframs von Eschenbach* (S. 23–40), unterzieht ein dreifach abgewandeltes Motiv, nämlich das gemeinsame Mahl eines Einsiedlers mit einem Ritter, einer differenzierten Analyse; sie kommt zu dem Ergebnis, daß in den ersten beiden Texten das Mahl zur sozialen Reintegration eines Außenseiters führt, während es im Leben des Parzival zwar auch einen Wendepunkt darstellt, jedoch als Ausdruck religiöser Eingliederung, als Buße und Bekehrung zu interpretieren ist. – Herbert SCHNEIDER, *„Die Maus in der Milch“. Hygienevorschriften in Bußbüchern* (S. 41–52), geht den Sanktionen bei Verunreinigung von Essen und Getränken in vielen frühma. Bußbüchern nach, beleuchtet das dahinter liegende theologische Konzept nach dem „Apostelkonzil“ (Apg. 15) und bescheinigt den karolingischen Theologen insgesamt eine liberale Haltung in der Frage. – Massimo MONTANARI, *Die Dreiständeordnung des Mittelalters im Spiegel der Ernährung* (S. 53–61), wiederholt und vertieft in diesem Überblicksreferat seine bereits mehrfach geäußerten Beobachtungen, daß der Lebensmittelkonsum unmittelbarer Ausdruck „der sozialen, wirtschaftlichen, politischen und religiösen Identität der Menschen“ ist (S. 60), wobei über die Jahrhunderte hinweg durchaus auch innerhalb der Stände Änderungen zu konstatieren sind. – Andréa BELLIGER/ David J. KRIEGER, *Repräsentation und Selbst-Referenz oder Man ist, was man is(s)t* (S. 63–76), verknüpfen historische Texte mit theoretischer Reflexion über